

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) – aktueller denn je

Überall in der Welt müssen Naturräume zugunsten des Baus neuer Siedlungen, Industriebetriebe, Verkehrswege oder anderer Gebäude weichen. Zusätzlich wird die Umwelt belastet durch Chemikalien und Abgase; Stichworte wie Erwärmung der Erde oder Klimakatastrophen werden auch die nächsten Generationen betreffen. Doch das ist nicht neu - bereits 1992 wurde auf der Rio-Konferenz die „Deklaration über Umwelt und Entwicklung“ verabschiedet, in der sich die Staaten weltweit einig waren, dass wirtschaftlicher Fortschritt „einzig und allein in Verbindung mit Umweltschutz“ möglich sei. Doch die Jugendlichen von heute sehen gerade das sehr kritisch. Bundesweite „Fridays-For-Future“-Demonstrationen zeugen davon, dass sie gegen die aktuelle Umweltpolitik sind und Erwachsene dazu auffordern, ihre eigenen gesteckten Ziele ernster zu nehmen.

Im Zuge dieser Entwicklung gewinnt die Bildung für nachhaltige Entwicklung, kurz BNE, eine aktuelle Bedeutung. Bildung für nachhaltige Entwicklung ist eine Bildung, die Menschen zu zukunftsfähigem

Handeln und Denken befähigen soll. Sie soll jedem Einzelnen ermöglichen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen und zu verantwortungsbewusstem Handeln anregen. Das Konzept der Nachhaltigkeit spielt hierbei eine wichtige Rolle. Es basiert auf der Erkenntnis, dass Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft sich gegenseitig beeinflussen. Der Brundtland-Bericht definiert nachhaltige Entwicklung als eine Entwicklung, „die die Lebensqualität der gegenwärtigen Generation sichert und gleichzeitig zukünftigen Generationen die Wahlmöglichkeit zur Gestaltung ihres Lebens lässt“. Die Vereinten Nationen haben 2015 Ziele nachhaltiger Entwicklung (Sustainable Goals) verabschiedet, die besonders die Rolle der Bildung als zentral wichtig anerkennen.

In den „Richtlinien für die Umweltbildung an bayerischen Schulen“ ist die nachhaltige Entwicklung seit 2003 als Leitziel festgesetzt. Das Konzept der BNE soll über Partizipation und Demokratie hin zu einer ganzheitlichen Bildung umgesetzt werden, in der das Lernen als forschend,

aktionsorientiert und transformativ beschrieben wird. Themen wie Umweltschutz, fairer Handel, Globales Lernen und Demokratiepädagogik sind ebenso Bausteine wie auch die Aufforderung zur Reflexion über gewohnte Verhaltensweisen unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit. Hier ist es erforderlich, bequeme Wege zu verlassen und zur Erkenntnis zu gelangen, dass man als Weltbürger Verantwortung für die Umwelt übernehmen muss.

Eigene Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler werden bei jedem Lernen mit Neuem verknüpft, so dass Kinder und Jugendliche ihr Verständnis, ihre Haltung oder auch ihr Wissen selbst aufbauen können. Ein solches Lernen ist motivierend und bietet Alternativen an. Vor allem aber setzt dieses Konzept auf Partizipation und Kompetenzerwerb durch die Vernetzung selbständiger Lernprozesse. Dabei entsteht keinerlei Konkurrenz mit anderen pädagogischen Handlungsfeldern und Zielen, denn die BNE verknüpft und integriert verschiedenste Lernbereiche.

Iris Sebald

fs 5/2019